

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung. 1890-1891
1891**

21.1.1891 (No. 12)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-983060](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-983060)

Die „Neue Zeitung“ erscheint wöchentlich viermal: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.
Abonnementpreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 50 Pf.

Neue Zeitung.

Insertionspreis 10 Pf. für die viergespaltene Zeile.
Inserate nimmt außer allen übrigen Annahmestellen die Annoncen-Expedition von F. Wättners hier, entgegen

Intelligenzblatt für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 15.
Gratis-Beilagen: Blätter für Unterhaltung, Spiel und Sport, Feld und Garten, Deutsche Mode, Handel und Wandel.

Nr. 12. Oldenburg, Mittwoch, den 21. Januar. 1891.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Januar. Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung zunächst mit dem Antrage Auer, welcher das während der Verlegung von dem Staatsanwalt am Landgericht Nürnberg gegen den Abgeordneten Grillenberger eingeleitete Strafverfahren aufgehoben wissen will. Abgeordneter Singer führte aus, daß der Artikel 31 der Verfassung (Immunität der Reichstagsabgeordneten) auch während der Verlegung gelte. Die Abgeordneten Hartmann und von Unruhe bestritten dies, erklärten aber eine Aufhebung der einmal vorgenommenen Untersuchungsmaßnahmen für unmöglich. Das Gleiche erklärte der bayerische Bundesrathsbevollmächtigte Graf Lerchenfeld. Dagegen stehe selbstverständlich nichts im Wege, daß der Reichstag jetzt die Einstellung des Verfahrens gegen Grillenberger beschließe. Abgeordneter v. Unruhe stellte einen bezüglichen Antrag. Es entspann sich noch eine längere Debatte, in der auch die Freisinnigen Traeger und Mundel das Wort nahmen, und welche damit endete, daß der Antrag v. Unruhe angenommen, der Antrag Auer an die Geschäftsordnungskommission verwiesen wurde. Das Haus trat sodann in die zweite Verlesung des Reichshaushaltsetats ein. Beim Etat des Reichstags regte Abgeordneter die Diätenfrage an. Die freisinnige Partei behalte sich die Einbringung eines entsprechenden Antrages vor; er würde es aber schöner finden, wenn die Regierung aus eigener Initiative mit einem Gesetze über Einführung von Diäten der Reichstagsmitglieder vorgehe. Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskasse wurde ohne Debatte bewilligt. Beim Etat des Reichsamts des Innern knüpfte sich an das Gehalt des Staatssekretärs die übliche Debatte über die verschiedensten Angelegenheiten. Abgeordneter v. Reudell hob die Notwendigkeit eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht hervor, worauf Staatssekretär v. Bötticher bemerkte, daß ein solches Gesetz in Ausarbeitung begriffen sei und vielleicht noch in dieser Session an den Reichstag kommen werde. Abgeordneter Singens warf das Thema der Fabrikinspektoren auf, und der sozialdemokratische Abgeordnete Wurm spann dasselbe in endloser Ausführlichkeit weiter. Insbesondere beklagte er, daß die Hausindustrie der Inspektion nicht unterworfen sei. Viele Arbeitgeber gingen zur Hausindustrie über, um sich der Inspektion zu entziehen. Seine Behauptung, daß in Sachsen auch von Regierungswegen der Kreis der zu inspizierenden Betriebe eingeengt worden sei, wurde vom sächsischen Bundesbevollmächtigten Graf Hohenthal bestritten. Darüber und namentlich über den Dresdener Fabrikinspektor Siebdrath erhob sich eine längere sächsische Debatte. Graf Hohenthal trat sehr entschieden für diesen Beamten ein, welcher von den Abgeordneten Wurm und Bebel der Parteilichkeit gegen die Arbeiter beschuldigt wurde. Auch die Abgeordneten Aldermann und Hartmann traten für die sächsischen Fabrikinspektoren ein. Der letztere verwickelte sich mit den Sozialdemokraten in eine Debatte über das sozialdemokratische Programm, die sich vom Etat weit entfernte.

Politische Mundschau.

W. Hannover, 20. Januar. (Privat-Bericht der „Neuen Zeitung“.) Ein Ereignis, wie es seit der Re-

gierung unseres jetzigen Kaisers wohl noch nirgendso vorgekommen, hat sich heute hier zugetragen. Der Kaiser wollte heute Nachmittag gegen 4 Uhr hier eintreffen, kam jedoch bereits am Morgen gegen 8 Uhr und zwar war der Salonwagen in einem Güterzuge einrangiert. In Begleitung seines Adjutanten ritt der Kaiser zum Schloß, von wo aus er sogleich die gesamte Garnison incl. Reserve, Landwehr und Reitschule allarmiren ließ. Der Befehl lautete: Der Feind steht bei Bemerode, ca. 1 1/2 Stunde von Hannover, wo im September 1889 auch die Kaiserparade stattfand. Bis gegen 10 Uhr hatte die innere Stadt ein Aussehen, als wenn eine Mobilmachungsordre eingetroffen wäre. Alles stürzte dem Sammelplatze zu. Nachdem dort bis gegen 12 Uhr eine Gefechtsübung stattgefunden, hielt der Kaiser Kritik und soll derselbe seine volle Befriedigung ausgesprochen haben. Die Cavallerie und Infanterie wurde darauf zum Waterlooplatze beordert, wo gegen 3 Uhr eine Parade stattfand. Der Kaiser setzte sich an die Spitze seiner Wachen, während Prinz Albrecht sein 73. Infanterie-Regiment vorführte. Soeben fährt der Kaiser durch die Stadt, mit stürmischem Jubel begrüßt. Heute Abend findet Festvorstellung im Theater statt und morgen in aller Frühe erfolgt der Aufbruch zur Jagd nach Springe.

Berlin. Auf Befehl des Kaisers sind den „Berliner Pol. Nachr.“ zufolge die Civil- und Militärbehörden neuerdings angewiesen, zur Verhütung von Wasser- und Eisgefahren nach Kräften mitzuwirken.

— **Fehr. v. Soden** wird nunmehr die Stelle eines Gouverneurs in Ostafrika annehmen. — Die Nachricht des „P. Lloyd“, die deutsche Heeresverwaltung beabsichtige eine Aenderung der Patronen, bestätigt sich nicht.

— **Dr. Windthorst** feierte am 17. d. M. seinen 80. Geburtstag.

— **Vorträge** über die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie durch die Geistlichen soll der Korpscommandeur des 2. bayerischen Armeekorps in den verschiedenen Garnisonen angeordnet haben. In den Garnisonen der Pfalz seien solche Vorträge schon abgehalten worden.

— **In der fortgesetzten politischen Agitation** scheint der von der Hospredigerkanzlei entfernte zweite Luther denn doch ein Haar gesunden zu haben. Die Christlich-Socialen wenigstens wollen sich, nach den Ausführungen des Hospredigers a. D. Stöcker in einer vor Kurzem in Berlin abgehaltenen Versammlung zunächst vom politischen Parteikampf zurückziehen und diesen den Mittelparteien überlassen. „Mögen sie sehen, was sie in diesem Kampfe ausrichten.“ Die Christlich-Socialen haben es satt, sich von Neuem im Kampf gegen die politische und sociale Demokratie die Köpfe einzurennen, für diesen Kampf Geld aufzubringen und sich dann wenige Wochen vor den Wahlen Knüppel zwischen die Beine werfen zu lassen. „Die christlich konservativen Elemente werden auch ferner ihre Pflicht thun, ihre Stimmen abgeben, aber sich unter einem System, wo sie schlecht behandelt werden, mit aller Kraft dem Kampf hinzugeben, das ist unmöglich und wenn die Engel vom Himmel kämen, dazu bringt man die Leute nicht.“ Man will dabei aber auch nicht untätig sein, sondern will „alle lebendigen, energischen und königstreuen Kräfte sammeln, organisiren und in eine bessere Zukunft hinüberretten, wie einst Blücher es

nach der Schlacht bei Jena mit der preussischen Armee gemacht habe, und hofft auf die Zeiten, wo man halbe, gesinnungslose Leute nicht mehr brauchen könne, sondern der ganzen Menschen bedürfe.“ Die Logik dieser Ausführungen ist allerdings ziemlich brüchig, aber es ist immerhin tröstlich festzustellen, daß die Großpropheteien der Herren nach Stöckers Sturze, daß ihr Heiliger sich nun erst recht und ohne Rücksicht in das politische Kampfgetriebe stürzen werde, sich so schnell in ihr Gegentheil verkehrt haben.

— Da in den Gebieten der nach den Kilimandscharo führenden Karawanenstraßen Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen sind, ist Major v. Wischmann am 15. d. M. mit 10 Offizieren und 500 Mann in der Richtung nach dem Kilimandscharo aufgebrochen.

— **Zu dem diplomatischen Zwischenfall** zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird der „Post. Ztg.“ aus New-York gemeldet: „Der Gouverneur des Staates New-Jersey hat die vom deutschen Gesandten in Washington, Grafen Arco-Valley, verlangte Untersuchung der mit der im October v. J. stattgefundenen Verhaftung einiger Heizer an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Elbe“ seitens der Polizei von Hoboken verknüpften Umständen eingeleitet. Im Verlaufe einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse soll der Gouverneur geäußert haben, die ganze Angelegenheit sei auf die Thatfache zurückzuführen, daß weder die Polizei, noch die Offiziere und Mannschaften der „Elbe“ mit dem Stand des Gesetzes genügend vertraut waren. Der Staatssekretär Blaine werde voraussichtlich der deutschen Regierung eine Genugthuung geben, welche dieselbe zweifelsohne als hinreichend erachten würde.“

— **Gut Schönhäusen** weist zwei Herrenhäuser auf, ein vom Fürst Bismarck erbaut und ein anderes, ihm bekanntlich im Jahre 1885 aus der Bismarckspende zurückgekauft. Ersteres wird laut den „Hambr. Nachr.“ Graf Herbert bewohnen und entsprechend herrichten lassen, im letzteren sollen diejenigen Gegenstände in zweckentsprechender Weise gesammelt und aufgestellt werden, welche sich auf das Leben und Wirken des Fürsten Bismarck beziehen, namentlich die ihm bezüglichen Bildnisse der europäischen Souveräne, die Adressen, Ehrenbürgerdiplome und Objecte von historischem und persönlichem Interesse. Unter den großen Oelbildern, welche dem Fürsten Bismarck während seiner Amtszeit von Souveränen verehrt worden sind, nimmt dasjenige Kaiser Wilhelms I. den ersten Platz ein, auch den Dimensionen nach; die Sammlung weist u. A. ferner auf: die beiden Bildnisse der Kaiserin von Rußland und von Oesterreich, des Königs von Italien, der Königin von England, des jetzigen Papstes; sodann aus neuester Zeit das des regierenden Kaisers und das des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Ferner findet in der Schönhäuser Gallerie ein besonders interessantes Bild Platz, welches den Berliner Congreß vom Jahre 1878 darstellt und, nach persönlichen Entwürfen respective Skizzen der späteren Kaiserin Friedrich, damaligen Kronprinzessin gemalt, dem Fürsten Bismarck zur Feier seines 70. Geburtstages vom Kaiser in Gemeinschaft mit fast allen Gliedern der Herrscherfamilie persönlich überreicht wurde. Endlich besteht die Gemäldesammlung aus den Bildnissen hochgeachteter Personen aller Nationen, namentlich hervorragender Staatsmänner, die dem Fürsten im

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Antorsifirte Bearbeitung von Ludwig Wegsler.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mein liebes Kind,“ begann die Baronin, die bereits bereute, daß sie so weit gegangen, denn sie war ja nicht schlecht, sondern besaß nur eine lose Zunge, wie drei Viertel der Menschheit.

Doch hielt sie kurz inne, als sie sah, daß Estelle nicht geneigt sei, Rath oder Erklärung anzuhören. Sie stand auf, um sich zu entfernen.

„Ist die Stunde des Begräbnisses bereits festgesetzt?“ fragte sie. „Ich denke, daß es morgen stattfinden wird.“

„Ich glaube auch. Herr Benois entscheidet jetzt in all' diesen Dingen. . . O mein Gott, sie sind ja auch so furchtbar, all' diese Einzelheiten. . .“

„Es ist ein wahres Glück, daß Herr Benois hier war, als wäre er direct herbeigekommen,“ fügte die Baronin bereits auf der Schwelle stehend, hinzu.

„Raymond hatte ihn erlucht, hier zu bleiben.“

Als Estelle sah, welchen Eindruck das Gesicht der Baronin bei diesen Worten nahm, bedeutete sie bereits, was sie gesagt. Da man ihr ja doch alles falsch auslegte, sagte sie sich, so wollte sie lieber gar nichts mehr sagen.

„Auf Wiedersehen, liebe Baronin, ich danke Ihnen,“ sagte sie laut, während Frau von Polrey im Treppenhause verschwand.

Die nach dem heiligen Thomas von Aquino benannte Kirche war zu klein zur Aufnahme der geladenen und nicht geladenen Gäste, die bei den Begräbnisfeierlichkeiten des Ritters v. Bertolles zugegen sein wollten. Der großartige Katafalk, die zahllosen Kränze, die mit grünllicher Flamme brennenden Lampen, die das schmale Kirchenschiff erhellten, wo achtundvierzig Stunden früher Raymond und Estelle ewige Treue geschworen, nahmen mehr Raum ein, als das Brautpaar auf dem mit rothem Sammet überzogenen Bettstempel, und dabei war doch jetzt der Bräutigam allein zugegen. Mit einem wirklich unvergleichlichen Ordnungsgenie hatte Benois von irgendwo einen alten Verwandten herbeigeschafft, der der Familie nahe genug stand, um den Trauerzug anführen zu können, und auch genügend von derselben abgesondert war, um all' dies mit Gleichmuth anzusehen. Dieser vornehm aussehende und nicht übermäßig geistreiche Herr erhielt den Ehrenplatz angewiesen und er benahm sich mit dem ganzen Ernste eines Mannes, den gar nichts mehr zu überraschen vermag und dessen Vermögensverhältnisse gegen alle Zufälle gesichert sind. Vor ihm zog die über anderthalbtausend Köpfe zählende Schaar der Trauergäste vorüber, die entweder mit gutem Gewissen sagen wollten, sie seien zugegen gewesen, oder die sich mit eigenen Augen Gewissheit darüber verschaffen wollten, daß die junge Wittve, den strengsten Anforderungen des Anstandes entsprechend, zu Hause geblieben sei. Estelle hatte sich dieser Anforderung unterworfen und trotzdem hatten manche Leute hieran etwas auszusetzen. Seien wir aber gerecht und fügen wir hinzu, daß diese Leute mit ihr noch

strenger ins Gericht gegangen wären, wenn sie sich hätte blicken lassen.

„Wahrlich, sie hatte ihren Gatten wenigstens bis zur Kirche begleiten können,“ sagte der eine. „Fortan wird ihr ja der Arme ohnehin nicht zur Last sein. Das wäre sie ihm doch schuldig gewesen.“

„Sie hatte nicht den Muth dazu,“ meinte ein Anderer. „Merkwürdig! Ich an ihrer Stelle —“

Man kann sich gar nicht denken, was die Leute alles thun wollen, an Stelle Anderer.

Raymond wurde in der prächtigen Gruft seiner Familie in Pere-Lachaise beigesetzt und Benois kehrte, als alles zu Ende war, ins Palais Bertolles zurück, um Frau v. Montelar Bericht zu erstatten.

Frau v. Montelar gehörte zu jenen Frauen, die nach einer traurig verbrachten Jugend lange Zeit ein stiller Glück genossen. Diese ruhigen Jahre vorbereiteten einen milden Schimmer, welcher den restlichen Theil des Lebens erleuchtet und das Greisenalter erträglich macht. Sie war früh Wittve geworden, war kinderlos und reich und hatte ohne jede Erschütterung ihr vierzigstes Jahr erreicht. Da versante sie der tragische Tod ihres Bruders des Generals Bertolles, in tiefe Trauer und nur ihre Liebe zu dem kleinen Raymond und die Sorge um seine Erziehung bewahrten sie vor gänzlicher Melancholie. Dann schritt sie ruhig die Treppentufen des Lebens weiter hinab, ohne daß sie den Fortschritt für zu rasch gefunden hätte, da sie überzeugt war, daß das zärtliche Herz und der kräftige Arm des Mannes, den sie zu ihrem Sohne gemacht, sie bis zu Ende unterstützen würden. Das Ereignis, in welchem die gesellschaftlichen Kreise nur ein Ver-

Laufe seines Lebens näher gekannt haben. Der große Umfang und die reiche Mannichfaltigkeit der in diesem Schönhäuser Bismarckmuseum nach chronologischen, künstlerischen u. s. w. Gesichtspunkten aufzustellenden Gegenstände wird die Arbeit des Grafen Herbert für längere Zeit in Anspruch nehmen. Vorläufig begiebt er sich nach Erledigung der notwendigen vorbereitenden Maßregeln in Schönhäuser auf einige Tage nach Süddeutschland, von dort nach Italien und, je nachdem die Befestigung seiner Gesundheit, die durch übergroße Arbeit erschöpft war, weitere erfreuliche Fortschritte macht, nach Sicilien, Korsu und vielleicht noch weiter. Jedenfalls dürfte der Graf die rauhe Jahreszeit ganz im Süden zubringen, so daß seine Rückkehr nach Schönhäuser und die Aufnahme seiner Thätigkeit dortselbst nicht vor dem Frühjahr zu erwarten ist. Alsdann wird Graf Herbert seinen dauernden Wohnsitz auf diesem Stammgut nehmen und es auch selbst verwalten.

München, 20. Januar. Der Redacteur der socialistischen Münchener „Post“, Strauß, ist wegen Verleumdung des Kaisers Wilhelm von dem Schwurgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Carlsbad. Seit der Hochwasserfluth vom 24. Nov. 1890 und den an diesem Tage in die Welt hinausgegangenen Schreckensberichten aus der Sprudelstadt hat man außerhalb Carlsbad wenig mehr über die Folgen der Wasserkatastrophe vernommen und über das Bild, welches Carlsbad nach diesem Unglücke darbietet. Der Schaden, den die Einwohner, insbesondere die Geschäftsleute erlitten haben, übersteigt eine Million und viele hundert Familien sind verarmt, weil ihnen das Wasser all ihr Hab und Gut geraubt hat. Glücklicher ist die Stadt und der Curort daran. Zwar sind die Brücken und Ufermauern ungemein stark beschädigt, doch ist die Stadtgemeinde in der Lage, bis zum kommenden Frühjahr alles in besten Stand zu setzen. Weber die Mineralquellen und die Kolonaden, noch die Badaufhalten sind durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen und die betroffenen Privatgebäude sind wieder rasch in Ordnung gebracht worden. Mit bewunderungswürdiger Energie wurden die Parterrelotalitäten, die meist Verkaufszwecken dienen, ausgetrocknet und neu hergestellt. Die Gurgäste werden in der Frühjahrsaison 1891 nicht das Geringste von dem Unglücke wahrnehmen, was über Carlsbad kam.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 21. Januar 1891.

† **Ordensverleihungen.** Am jüngsten Ordensfeste den 17. d. Mts., wurden vom Großherzoge folgende Orden verliehen:

Ritterkreuz I. Klasse:

Staatsrath Römer,

Geheim. Schulrath Ramsauer.

Ritterkreuz II. Klasse:

Oberbürgermeister Dr. Hoggemann,

Oberlandesgerichtsrath Bothe,

Amtshauptmann v. Buschmann in Barel.

Ehrenkreuz I. Klasse:

Obersteuerrath Meins in Lönningen,

Landwirthschaftslehrer Thyen in Barel,

Schlossverwalter Gorken in Eutin.

Ehrenkreuz II. Klasse:

Ministerial-Referendar Haas hies.,

Hauptlehrer Nabe, Osterburg,

„ Gese, Gude,

„ Fortmann, Cloppenburg,

Gerichtsschreiber Kühle hies.,

Registrator Westing hies.,

berittener Grenzaufseher Krumland in Mogen,

Grenzaufseher Nipken, Brake,

„ Bischof, Brake,

„ Burmeister, Brake.

Ehrenkreuz III. Klasse:

Gerichtsbote Lehne in Eutin,

Gemeindebediener Pigner das.

Briefträger Schmidt in Jever,

Holzwärter Krumland in Bittel.

† **Höchste Ernennungen und Verfügungen.** Seine Königliche Hoheit haben geruht: den Amtsrichtern

Ostendorf in Cloppenburg, Abrahams in Jever und Fuhrken in Esfleth den Titel Oberamtsrichter, dem Baurath z. D. Schmidt in Stettin den Titel Oberbaurath, dem Vermessungs-Inspcctor Preßer in Oberstein den Titel Ober-Vermessungs-Inspcctor, dem Amtsarzt Dr. von Harbou in Delmenhorst den Titel Medicinalrath, dem Amtseinknehmer Dreyer in Bockhorn, den Titel Amtseinknehmer zu verleihen; ferner dem Oberbetriebs-Inspcctor Böhl in Oldenburg zum Baurath und betriebstechnischen Mitglieder der Eisenbahn-Direction, den Oberbauinspcctor Behrmann daselbst zum Baurath, den Eisenbahn-Bauinspcctor Rieken daselbst zum Oberbauinspcctor, den Landmesser Nisch daselbst zum Eisenbahn-Landmesser, den Vorsteher des Revisions-Büreaus der Eisenbahn-Verwaltung, Rechnungsführer Holzberg zum Oberrevisor, die Eisenbahn-Hülfsarbeiter Schmidt I, Walter, Henning, Schneck, Mindermann, Heimath, Kühne, Meyer IV, Schäfer, Meyersbach, Kley, Kaiser, Müller zu Bureau-Assistenten, die Eisenbahn-Hülfsarbeiter Dels und Stemsborn, sowie den Haltestellen-Aufseher Ostendorf zu Stations-Assistenten, den Locomotivführer Krüger zum Werkmeister, die Vormänner Galts, Bonenkamp, Gömann und Freese zu Werkstätten-Vormännern, den Maschinisten Allmers zum Signalaufseher, die erprobenden Weichenwärter Eilers, Suhren, Ahlers, Vogelsang, Hemmen, Andree, Abel Tappenhinrichs und Carstens zu Haltestellen-Aufsehern zu ernennen, dem Stationseinknehmer Sebelin die Dienstbezeichnung Rechnungsführer beizulegen; — den mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Fabrikinspectors und Dampfkeffel-Revisors beauftragten Ober-Maschineninspcctor Tenne in Oldenburg zum Fabrik-Inspcctor und Dampfkeffel-Revisor zu ernennen unter Verleihung des Titels Ober-Gewerbeinspcctor.

† **Ihre Hoheit die Prinzessin Charlotte** bezeigt ein sehr lebhaftes Interesse für das Panorama international, dieselbe besucht diese Sehenswürdigkeit fast jede Woche.

† **Militärisches.** Die Reservisten des 3. Bataillons halten in der Turnhalle resp. in den Nebensälen des „Grünen Hofes“ täglich Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr ihre Exercitirübungen und Instruktionsstunden ab. Es ist diese Vergünstigung von Seiten des Herrn Seghorn, des Besitzers des Lokals, ein großes Entgegenkommen, denn es ist dadurch den betr. Mannschaften ermöglicht, stets unter Dach und Fach ihrem Dienste nachzukommen.

† **Der Satz für die Telegraphengebühren** wird ermäßigt von 6 auf 5 Pfg. für jedes Wort und die Mindestgebühr für jedes Telegramm von 60 auf 50 Pfg. und zwar vom 1. Februar d. J. ab.

† **Landgericht.** Der als arger Wildbiid bekante und als solcher bereits 6 mal bestrafte „Hasen-Ahlers“ aus der Gemeinde Ganderkesee wurde am 17. d. M. wegen desselben Vergehens zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt. Hasen-Ahlers lebt bekanntlich als Naturmensch ohne häusliche Niederlassung in Erdhütten, Schafstaken und nährt sich von den „Thieren des Feldes“.

† **Landesverein zur Vinderung von Kriegsleiden.** Gestern Abend 8½ Uhr hatten sich bei Pape diejenigen Mitglieder der freiwilligen Turner-Feuerwehr versammelt, welche sich bereit erklärt hatten, im Falle eines Krieges den freiwilligen Krankenträgerdienst in hiesiger Garnison zu übernehmen. Der Hauptmann der Feuerwehr, Herr Hauptagent v. Gruben bewillkommnete die Versammlung und sprach seinen Dank aus über das zahlreiche Erscheinen. — Es waren etwa 40 Mitglieder versammelt. — Danach sprach der Herr General-Major a. D. v. Gagl, der Vorsitzende des Landesvereins für Vinderung von Kriegsleiden, in warmen Worten über den Zweck und die Bedeutung dieses Vereins, sowie überhaupt aller Vereine vom „Roten Kreuz“, aus. Er lobte die patriotische Gesinnung derjenigen Leute, die, zum Feldzug nicht einberufen, bereit seien, dem Vaterlande wenigstens als Krankenträger einen Dienst zu leisten. Um jedoch dazu tauglich zu sein, sei es notwendig, daß sie in Friedenszeiten geschult würden, weil dazu bei ausbrechendem Kriege keine Zeit mehr vorhanden sei. Zu diesem Zwecke sei eben diese Versammlung berufen, also um sich belehren zu lassen über das wichtigste aus dem Krankenträgerdienste. Herr Assistentarzt I. Cl. Dr. Kübler sei vom Landesverein dafür gewonnen, die betr. Vorträge zu halten. Derselbe entrollte vor den Versammelten ein Bild über die Thätigkeit des Sanitätskorps im Allgemeinen, wie über die der Krankenträger im besonderen. Redner verstand es, in seinem ¾ stündigen Vortrage die Anwesenden ungemein zu interessieren und sie von der Wichtigkeit ihres

Amtes als Krankenträger zu überzeugen. Die nächste Versammlung mußte Umstände halber noch zwei Monate hinausgeschoben werden.

† **Die Vorstände** der Knobel-, Schach- u. Clubs haben in ihrer gestrigen Versammlung beschloffen, ihre sämtlichen Einkünfte zu milden Zwecken zu verwenden. Sie bitten deshalb um gütige Unterstützung.

† **Am Dienstag Abend** trat plötzlich Schneesturm ein, der während der Nacht anhielt und große Massen Schnee zusammentrieb. Am andern Morgen konnten die Passanten gegen 8 Uhr kaum in den Straßen fortkommen. An dieser Stelle möchten wir doch an alle, die es angeht, die bringende Bitte richten, vor 8 Uhr die Fußsteige zu reinigen. Es geschieht dies im Interesse unserer Schulkinder. Höchst bedauerlich und gesundheitsgefährlich ist es, wenn die Kleinen mit durchnässten Füßen die Schulstunden hindurch ruhig sitzen müssen, da werden die Keimen zu den gefährlichsten Krankheiten gelegt. Wir sind überzeugt, daß die Hälfte aller Kinder am heutigen Morgen durchnässte Füße hatte. In diesem Falle müßte die Polizei überflüssig sein und ein Appell an die allgemeine Menschenliebe genügen, dem abzuhelfen. Zuweilen bedeutet eine nicht zu beschreibende Rücksichtslosigkeit und Gefühlosigkeit besonders gegen die ärmeren Kinder, deren dürftige Bekleidung der Masse doppelt leicht Einlaß gewährt.

† **Zugverspätung.** Der Personenzug von Osnabrück, welcher hier um 8 Uhr 40 Min. ankommen mußte, mußte von Alhorn aus des vielen Schnees wegen eine Hülfslokomotive requiriren und erlitt infolge dessen eine etwa 1½ stündige Verspätung.

† **Panorama international.** Während dieser Woche werden wieder Ansichten aus der Schweiz vorgeführt, welche wiederum überraschend und schön sind. Wir meinen u. A. das Panorama von Schaffhausen, den Rheinfall, der Tamina, Gur, den Vierwaldstädter-See, Luzern, Bern, Interlaken, Andermatt, die St. Gotthardbahn u. c. Der Besuch des Panoramas ist andauernd ein sehr reger.

† **Die Treppe am Stau** vis a vis der Kaiserstraße ist dermaßen mit Eis bedeckt, daß es lebensgefährlich ist, dieselbe zu betreten. Wir machen die Polizei auf diesen dringlichen Mangelposten aufmerksam in der Erwartung, daß sie wenigstens Vermerk von demselben nehmen werde.

† **Maskeraden.** Der Club „Concordia“ wird am 6. Februar im „Grünen Hof“ seine diesjährige Maskerade abhalten.

Die Stromer die fahren ins Heu. Vor einigen Tagen wollte der Hausknecht im „Grünen Hof“ morgens früh einen Arm voll Heu aus der Scheune holen, und als er so recht herzhast zugriff, hatte er außer dem Heu einen Menschen in den Armen. Es war ein Stromer, welcher sich Abends vorher in die Scheune geschlichen hatte. Derselbe erhielt seinen Laufpaß und trollte von dannen. Ein anderer Stromer, vielleicht sein Reisegefährte, hatte sich in ähnlicher Weise in der Scheune eines Landmannes in Donnerschwee eingenistet. Den fand der große Haushund und es wäre dem Einbringling höchst wahrscheinlich sehr schlecht ergangen, wenn nicht zufällig ein Knecht in der Nähe gewesen wäre. Uebrigens erklären solche Besuche, welche sich dann beim Weggehen noch eine Pseife anzünden, die Ursache mancher räthselhaften Hausbrände.

Erstern. Der hiesige Fuhrmann, welcher auf den Dobben die Schmutzeimer entleert, hatte heute das Malheur, daß sein Gespann beim „Waldschlößchen“ in den Graben gerieth, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

— Eine heitere Schlittenpartie machten gestern einige hiesige Landleute, welche zu einer Auction in Vitterlerlande reisten. Während der Schlitten auf dem Hinwege ganz ordnungsmäßig fuhr, machte derselbe auf dem Rückwege merkwürdigerweise allerlei Motria und schmiß die fideles Zusassen immer heraus. Diese vermochten sich diese Laune ihres Fahrzeugs gar nicht zu erklären, doch meinten „Kundige“, daß die Sache „tiefer“ gelegen habe.

Donnerschwee. Am Sonntag Nachmittag gingen die Pferde eines Vierwagens der Haslinder'schen Brauerei durch, gerade als der betr. Knecht das Fuhrwerk besteigen wollte. Der Wagen prallte an einen Stein, das Geschirr riß und die Pferde liefen ohne Wagen und Wagen-Denker ihrem heimathlichen Stalle zu.

Wildeshausen, 17. Januar. In dem benachbarten

gernig erblickten, bedeutete für sie den gänzlichen Zusammenbruch ihres Lebens. Ihre gesunde und nüchterne Natur verlieh ihr genügende Kraft, um sich aus ihrer Niedergeschlagenheit emporzuraffen. Man verheimlichte ihr die Stunde des Begräbnißes und als sie in tiefe Trauer gekleidet, hinübergehen wollte, um an Raymonds Sarg zu beten, gestand ihr Estelle, daß derselbe bereits fortgeschafft worden.

Frau von Montelar, die sich im ersten Augenblick gegen die Vergewaltigung ihrer Rechte auflehnen wollte, fügte sich schließlich dem sanften Zureden der jungen Wittve, die sie umarmt haltend, ihr versicherte, daß dies so besser sei.

„Wir wissen ja, wo wir ihn zu finden haben, liebe Tante,“ sagte sie; „und dort werden wir den neugierigen Blicken der Leute nicht ausgesetzt sein.“

Nachdem sie ihr über die Einzelheiten der Feierlichkeiten und des Begräbnißes berichtet hatte, verstummte sie, und dieses Schweigen war brüderlich für Alle. Estelle fühlte, daß es Venois lieber wäre, wenn sie nicht zugegen wäre, um Frau v. Montelar etwas mittheilen zu können, was er vor ihr verheimlichen wollte. Sie nahm sich vor, jetzt erst recht zugegen zu bleiben und diese ihr beleidigend dünkende Absonderung unmöglich zu machen.

Seit zwei Tagen legte sich Estelle gar vielerlei Fragen vor. Außer der einen, die übrigen in den Hintergrund drängenden Frage, weshalb sich Raymond erschossen, quälten sie noch viele andere Fragen, besonders aber die eine, welche Ursache wohl dem absonderlichen Benehmen zu Grunde liegen mochte, welches Venois ihr gegenüber an den Tag legte. Venois war einer der letzten gewesen, mit welchen Raymond gesprochen; was mochte ihm der Unglückliche, der damals

seinem Tode schon so nahe stand, wohl gesagt haben? Wenn irgend jemand das Geheimniß kennt, so ist das sicherlich Venois. Und bestand kein geheimer Zusammenhang zwischen der Kälte des jungen Mannes und dem plötzlichen Tode ihres Vaters?

Hatte vielleicht Venois seinem Freunde ein furchtbares Geheimniß enthüllt, oder Raymond seinem Kameraden etwas mitgetheilt, was bisher geheim geblieben?

Die Worte des Anwalts hatten einen unauflöschlichen Eindruck in der Seele des Mannes zurückgelassen. Und der Gedanke, daß sich Raymond den Tod gegeben, weil man Anklagen gegen seine Gattin erhoben, gewann immer mehr Raum in ihm. Im übrigen erhellte diese Voraussetzung thatsächlich jeden Punkt, der sonst dunkel geblieben wäre. So hatte es der Unglückliche geglaubt. Welche niederschmetternden Beweise waren also in jenem verschwundenen Briefe enthalten, daß Raymond keinen Moment zögerte und sich nicht einmal Zeit nahm, sich von der Wahrheit der Behauptungen zu überzeugen? Welches Geheimniß mag also Estellens scheinbar so einfaches Leben in sich bergen, welchen Charakter dieses unergründliche schöne Antlitz verhillen.

Ungründlich? Sie war es niemals und ist es auch in diesem Augenblicke nicht, da sie sich, von unruhiger Neugierde erfüllt, verneigt, als wollte sie das kalte Angezicht erschauen, hinter welchem Venois seine eigene ängstliche Neugierde zu verbergen suchte. Inbessenen war Venois viel zu besagen, als daß er seine Verblendung nicht noch selbst vermehrt hätte, und so wollte er in der Unruhe der jungen Wittve die mahnende Stimme des Gewissens erblicken. Die Verwirrung, welche diese feindselige Haltung in beiden erweckte, übergang

auch auf Frau von Montelar, und um denselben ein Ende zu bereiten, richtete sie die Frage an Venois, die auch auf Estelles Lippen brannte:

„Hörten Sie etwas über unser Unglück sprechen?“

Venoiß blickte Estelle an, bevor er antwortete. Die junge Wittve erröthete nicht, erbleichte nicht, sondern harrete mit geöffneten Lippen und vorgeneigtem Körper der Antwort. Venois beschloß, die beiden Frauen von der Ursache in Kenntniß zu setzen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Raymond in den Tod getrieben.

„Man spricht gar vieles,“ sagte er, jedes Wort bedächtig erwägend, „und will es unter keinen Umständen glauben, daß es nur ein unglücklicher Zufall gewesen —“

„Also was denkt man über der Sache?“ fragte Frau v. Montelar, ihr Schnupstuch nervös an die Lippen pressend. „Wir, die wir alles wissen müßten, befinden uns vollkommen im Dunkeln.“

„Nicht so ganz, Madame.“

Die beiden Frauen richteten sich gleichzeitig empor und blickten den jungen Mann an.

„Es ist auf unbezweifelbare Weise nachgewiesen worden, daß Raymond unter anderen einen Brief erhielt, den er wiederholt durchlas, und welcher von entscheidendem Einflusse auf seinen verhängnißvollen Entschluß war.“

„Einen Brief?“ fragte Frau v. Montelar. „Wo ist derselbe? Was steht darin?“

„Das wissen wir nicht, da der Brief verschwunden ist, Raymond hat denselben sicherlich verbrannt — vielleicht noch andere Schriftstücke auch.“

(Fortsetzung folgt.)

Dorfe Strittrum ereignete sich vor einigen Tagen ein betrübender Unglücksfall. In einem dortigen landwirthschaftlichen Betriebe kam ein mit der Drescharbeit beschäftigtes Mädchen der Maschine zu nahe und wurde zu Boden gerissen. Die Unglückliche kam allerdings, da die Maschine alsbald zum Stehen gebracht wurde, mit dem Leben davon, doch mußte der schnellst herbeigeholte Arzt leider schwere innere Verletzungen constatiren, die das Leben des bedauernswerthen Mädchens in Gefahr bringen.

Beichta, 19. Jan. Folgender tragikomischer Vorfall trug sich am Sonnabend auf dem Wege nach Landwehr zwischen zwei soeben aus dem Zuchthaus entlassenen Sträflingen zu. Dieselben, zwei Brüder K. aus Damme, geriethen nämlich in Streit, wer von ihnen Beiden schuld an ihrem unfreiwilligen Aufenthalt in Beichta wäre. Da nun schon in Folge eines reichlichen Branntweingenußes ihre Stimmung eine ziemlich hohe Temperatur erreicht hatte, kamen sie während ihres Disputes in eine solche Hitze, daß der Ältere des liebenswürdigen Paares seinen Bruder mit einem kräftigen Stockhieb zu Boden schlug. Die Polizei wurde herbeigerufen, und es dauerte nicht gar lange, so wanderten die Beiden der eben verlassenen Heimstätte wieder zu. Dort gedenken sie, wie verlautet, noch einige Tage zu verweilen.

Als zu dem Geburtstage Sr. Excellenz des Staatsministers a. D. Windhorst aus allen Gauen des katholischen Deutschlands dem greisen Contrumsumführer Glückwünsche dargebracht wurden, glaubte auch, die Unterprima des hiesigen Gymnasiums, eine äußerst unternehmungslustige Klasse, nicht zurückstehen zu dürfen und sandte deshalb ein Glückwunschtelegramm mit 14 Unterschriften an den Allverehrten ab.

Großherzogliches Hoftheater.

Das baltische historische Lustspiel „Zopf und Schwert“ von Gunkow, welches am Dienstag hier in Scene ging, verlegt die Zuschauer in die Regierungszeit des preussischen Königs Fr. Wilhelm I nach der Ausöhnung mit seinem Sohne dem nachmaligen Friedrich den Großen, der auf seinem Lustschloß Rheinsberg damals ein den Wissenschaften und schönen Künsten gewidmetes Leben führte. Das Lustspiel, das ein gesunder Humor durchweht, giebt uns ein anschauliches Bild von dem Charakter des „Soldatenkönigs“, der „Merkwürdigkeit des Jahrhunderts“, der trotz seiner Sonderbarkeiten seiner Launen, seines Geizes, seiner übergroßen Vorliebe für das Militair, insbesondere für lange Kerle, ein trefflicher Monarch und ein treusorgender Landesvater war, und bei dem gelegentlich das gute Herz auch die rauhe Schale durchbrach. Wie er oft nicht sehr sorgfältig war in der Wahl seiner Mittel, um seine Macht zu erweitern, so ließ er sich auch beim Vergeben der Hand seiner Tochter Wilhelmine von dynastischen Interessen leiten, ohne ihr Herz zu fragen. In einer Sitzung des denkwürdigen Tabakcollegiums hält der jugendliche Erbprinz von Baireuth, der die Prinzessin glühend liebte, mit fühner Entschlossenheit dem König einen Spiegel seines Charakters vor, worin er offen ausspricht, daß er seiner Familie Glück zerföhre. Der König wird mächtig davon ergriffen und als er des Erbprinzen tüchtige Gefinnung erkennt, verzichtet er auf alle weitfliegenden Pläne und giebt ihm die Hand seiner Tochter. — Herr Krähl gab einen treffenden Nepräsentanten des Königs ab, nur hätten wir ihm an manchen Stellen, z. B. im 5. Akt in der Scene mit der Königin und ihren Damen, einige schroffere Schattirungen im Ton gewünscht. Bedeutende Einbuße erlitt die Wirkung des Stückes dadurch, daß die Rolle des Erbprinzen in Herrn Stod einen ungenügenden Vertreter fand. Wenn Herrn St.'s Fleiß auch anerkannt werden soll, Spiel und Stimme sind für eine solche Rolle unzureichend. Eine fein ausgearbeitete Rolle war wiederum Herrn Seydelmanns Graf Seckendorf. Auserst charakteristisch spielte Herr Carell den Kammerdiener Evermann. Von den übrigen Darstellern ist nichts besonderes zu bemerken.

Aus dem Landtage.

Bericht

der Mehrheit des Finanzausschusses (Ahlhorn, Jürgens, Rasch, Meyer, Quatmann, Wenke) über den Entwurf eines Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg, betreffend Abänderung des Einkommensteuer-Gesetzes vom 6. April 1864.

(Fortsetzung.)

Nachdem auch die Staatsregierung mittelst Schreibens vom 26. November d. J. erklärt hat, daß sie zwar ihrerseits den Prozentsatz von 3 bei 30 000 M. für zur Zeit wenigstens genügend anseht, daß sie aber, wenn der Landtag seinerseits ein weiteres Steigen bis zu 4 Prozent bei 60 000 M. wünscht, auch einer solchen Steigerung ihre Zustimmung nicht versagen würde, so ist damit die Gefahr eines entscheidenden Widerspruchs der Staatsregierung geschwunden, die genannte Ausschuß-Mehrheit beantragt daher:

Antrag No. 3.

Der Landtag wolle genehmigen, daß für den Artikel 2 des Entwurfs als Artikel 3 folgenden Inhalts aufgenommen wird:

Artikel 3.

Der Artikel 6 §. 1 des Gesetzes vom 6. April 1864 erhält folgende Fassung:

Nach dem Gesamteinkommen sind die Steuerpflichtigen zu veranlagten:

zur Stufe		225 M. m.	1 M. Jhrst.
1. bis ausschließlich			
2. v. 225 M. b. auschl.	300	1,50	
3. „ 300 „ „ „	375	2	
4. „ 375 „ „ „	450	3	
5. „ 450 „ „ „	525	4,50	
6. „ 525 „ „ „	600	6	
7. „ 600 „ „ „	750	8	
8. „ 750 „ „ „	900	10	
9. „ 900 „ „ „	1050	12	
10. „ 1050 „ „ „	1200	15	
11. „ 1200 „ „ „	1500	19	
12. „ 1500 „ „ „	1800	25	
13. „ 1800 „ „ „	2100	32	
14. „ 2100 „ „ „	2550	40	
15. „ 2550 „ „ „	3000	50	
16. „ 3000 „ „ „	3600	60	
17. „ 3600 „ „ „	4200	73	
18. „ 4200 „ „ „	4800	87	
19. „ 4800 „ „ „	5400	102	
20. „ 5400 „ „ „	6000	117	
21. „ 6000 „ „ „	6800	133	
22. „ 6800 „ „ „	7200	150	
23. „ 7200 „ „ „	8100	171	
24. „ 8100 „ „ „	9000	196	
25. „ 9000 „ „ „	10200	225	
26. „ 10200 „ „ „	11400	259	
27. „ 11400 „ „ „	12600	294	
28. „ 12600 „ „ „	13800	330	
29. „ 13800 „ „ „	15000	367	
30. „ 15000 „ „ „	16500	409	
31. „ 16000 „ „ „	18000	457	
32. „ 18000 „ „ „	19500	505	
33. „ 19500 „ „ „	21000	557	
34. „ 21000 „ „ „	22500	609	
35. „ 22500 „ „ „	24000	663	
36. „ 24000 „ „ „	25500	717	
37. „ 25500 „ „ „	27000	775	
38. „ 27000 „ „ „	28500	834	
39. „ 28500 „ „ „	30000	892	
40. „ 30000 „ „ „	31500	954	
41. „ 31500 „ „ „	33000	1017	

42. v. 33000 M. b. auschl.	34500 M. m. 1079 M. Jhrst.
43. „ 34500 „ „ „	36000 „ „ 1145 „ „
44. „ 36000 „ „ „	37000 „ „ 1213 „ „
45. „ 37500 „ „ „	39000 „ „ 1282 „ „
46. „ 39000 „ „ „	40500 „ „ 1358 „ „
47. „ 40500 „ „ „	42000 „ „ 1417 „ „
48. „ 42000 „ „ „	43500 „ „ 1486 „ „
49. „ 43500 „ „ „	45000 „ „ 1557 „ „
50. „ 45000 „ „ „	46500 „ „ 1629 „ „
51. „ 46500 „ „ „	48000 „ „ 1701 „ „
52. „ 48000 „ „ „	49500 „ „ 1776 „ „
53. „ 49500 „ „ „	51000 „ „ 1851 „ „
54. „ 51000 „ „ „	52500 „ „ 1923 „ „
55. „ 52500 „ „ „	54000 „ „ 2000 „ „
56. „ 54000 „ „ „	55500 „ „ 2079 „ „
57. „ 55500 „ „ „	57000 „ „ 2158 „ „
58. „ 57000 „ „ „	58500 „ „ 2240 „ „
59. „ 58500 „ „ „	60000 „ „ 2322 „ „
60. „ 60000 „ „ „	61500 „ „ 2400 „ „

und für jedes 1500 M. Einkommen mehr zu einer nächst höheren Stufe mit einer fernerer Jahressteuer von je 60 Mark.

Zu Artikel 3 des Entwurfs.

Die bei der Verathung dieses Artikels geführten eingehenden Erwägungen hinsichtlich der Besteuerung der Actiengesellschaften zc. führten wiederum zu einer Spaltung des Ausschusses.

(Fortsetzung folgt.)

Nur 5 Pfennig täglich, kostet die Anwendung der von den hervorragenden Professoren und Ärzten Europas empfohlenen Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, sobald dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwässer, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl zc. zc. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der **acht** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen unerreich! Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Marktbericht

vom 21. Januar 1891.

Mt. Pf.	Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg — 90	Kartoffeln, 25 Z. — 1 50
do. (Markt) — 90	Bohnen, junge, 1/2 kg — —
Rindfleisch — 65	Stechrüben — 10
Schweinefleisch — 60	Wurzeln, 25 Z. — 1 —
Hammerfleisch — 50	Zwiebeln per Liter — 10
Kalbsteisch — 30	Schälotten, a Liter — 15
Flomen — 60	Kohl, weißer, a Kopf — 10
Sehten, ger. — 90	do. rother, „ — 30
do. frisch — 60	Blumenkohl — 50
Speck, frisch — 60	Spitzkohl — —
do. geräuchert — 80	Salat, 3 Köpfe — —
Nettwurst, ger. — 85	Stachelbeeren Bitter — —
do. frisch — 65	Johannisbeeren 1/2 kg — —
Eier, das Duzend — 90	Erdbeeren, 1/2 kg — —
Hühner, a Stück 1 20	Wachbeeren, Liter — —
Feldhühner, per Stück — —	Spargel, 1/2 kg — —
Enten, zahme a Stück 1 50	Apfel, 3 Köpfe, 25 Z. — —
do. wilde — 1 —	Gurken a Stück — —
Krautwurst, — —	Lor, 20 Hl. — 6 —
Gäsen, per Stück — —	Ferkel, 6 Wochen alt — 6 —

Seide Seidenstoffe, neueste Farben und Dessins von 85 Pf. bis Mt. 12.— p. Mtr. versenden meter- und robenweise, porto- u. zollfrei an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. Seidenstoff-Fabrik-Union. **Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).**

Sensationelle Erfindung für

Raucher.

Rich. Berek's gesetzlich geschützte

Sanitäts-Pfeife

Übertrifft Alles bisher Dagewesene



Jede Pfeife ist mit dieser Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden. Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.

No. 14. 100 cm lang, aus fein polirtem Horn, Holz 8 M.

No. 8. 95 cm lang, aus echtem wohlriechenden Weichselholz 5 M.

No. 2. 100 cm lang, ebenso, aber mit langem Hornabzug 8 M.

Jede Pfeife mit breiter Spitze und Reservemundstück 26 Pf. mehr. Wiederverkauf nur gegen Nachn. od. vorher. Einleib. des Betrages.

Alleiniger Fabrikant:

J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.).

Niederlage zu Fabrikpreisen bei **M. G. Poppen, Hofstadtredschler, Altherrnstr. 47.**

Osternburger Schützen-Verein.

Mittwoch, den 28. Januar d. J.:

Grosser

Maskenball

im „Schützenhof zur Wunderburg.“

Anfang 7 1/2 Uhr.

Großartige Aufführungen u. i. w.

im bedeutend vergrößerten und festlich decorirten Saale des **Schützenhofes.**

„Eintrittskarten“ sind bei folgenden Herren zu haben:

E. Schmidt. H. Budde. J. Dauwes. D. Hoting. Hunger. Laue. Wirth Gramberg. Theilsieffe. (Sämmt in Oldenburg). **Herren H. Beuermann. H. Noll. Schütte. C. Ficke. Lenzner. Kükens. Wichmann. W. Möller und Mohrmann.** (Sämmtlich zu Osternburg). **Wirth Martens, Eversten und beim Voten Habben, Schützenhofstraße 2.**

Der Vorstand.

Mein Bureau befindet sich jetzt **Roienstraße Nr. 20** im Hause des **Hrn. Malers Poppen.**

Carstens, Rechtsanwalt.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „**Hautjucken**“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „**Hr. Hebras Flechentod**“. Bezug **St. Marien - Drogerie Danzig.**

23. Februar n. folgende Tage

Biehung der

Kölner Dombau-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinne:

M. 75,000 30,00 15,000 etc.

kleinster Treffer **Mt. 50.**

Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Port. u. Liste

Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.

Richard Schröder

Bankgeschäft.

Berlin W., Landwehrstraße 20.

Gegründet 1875.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Die zu dem Nachlasse der verstorbenen Ehefrau des Lehrers a. D. und Organisten **Bornand** zu Osterburg gehörige **Be- stigung**, als:

- 1) das an der Harmoniestraße be- legene Wohnhaus nebst Stall und Garten,
- 2) das an der Cloppenburgstraße belegene Wohnhaus nebst Garten,

werden am

Freitag, den 30. d. M.,
Vormittags 11½ Uhr
im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amts- gerichts, Abth. IV. zum dritten Male zum Verkauf aufgelegt.

Ein vierter Aufflag wird voraussichtlich nicht stattfinden.

Joh. Clausen,
Rechtslvr.

Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Das an der **Chernstraße** hies. belegene zu **3 Wohnungen** eingerichtete dem **Kaufmann Schragenheim** zu **Bremen** gehörende Wohnhaus Nr. 14, nebst etwa 1 Scheffel- saar großem Garten ist im öffent- lichen Verkaufe nicht zuge schlagen, weil dafür bis jetzt nur 4000 Mk., also nicht genügend geboten. Dasselbe soll **billig** verkauft werden. Kauflieb- haber wollen sich baldigst wenden an

J. A. Calberla,
Dfenerstr. 5.

Große Möbel-Auction.

Am **Donnerstag, den 22. Januar d. J.,**
Vorm. 9 Uhr anfangend,

werde ich im **Saale des Gastwirths Doodt hier** („3. grauen Hof“) öffentlich meistbietend auf 3 monatliche Zahlungsfrist ver- kaufen:

3 compl. Zimmergarnituren, be- stehend jede aus 1 Sopha u. 6 Stühlen, mahagony u. nußbaum mit Muschelaufsatz und Plüschbe- zug, 3 mahag. Eßtische (Patent- Ausziehtische für 18 Personen), 1 mahagony Sopha mit Muschel- aufsatz, 1 mahag. Sessel, 2 alt- deutsche nußb. Sophatische, drei mahag. dito, 1 Antoinette-Sopha- tisch, 2 stumme Diener, 3 große Spiegel mit Consolcommoden in Mahagony und Nußbaum, 1 zwei- thürigen nußb. Kleiderschrank, 1 mahag. Secretär, 3 mahag. und nußb. Schänktische u. s. w.

Die Sachen sind sämmtlich neu, elegant und sehr haltbar. Vom 19. ds. Mts. ab, können dieselben im Saale des Herrn Gastwirths Doodt täglich besichtigt werden.

J. S. Schulte, Rfstr.,
Bureau: Staust. 21.

Consum-Verein.

Empfehlen:

ges. Speck ohne Knochen
Pfd. 60 Pfg.



1 Kaiser-Portemonnaie
mit **Kaisersköpfe** in be- kannter Göße (über 50,000 Stück sind schon verkauft) aus einem Stück echt Seebundleder ohne Naht (beliebteste Sorte) 3,50 Mk., kleinere in Kalbl. 2,50 Mk. u. in Saffianleder 2 Mk. incl. Stempel mit beliebiger Inschrift nebst 1 Flasche Farbe, 1 Pinsel u. einem Bon; für 6 Bons gebe ich eins (das 7.) gratis. Preis: cour. gratis u. franco direkt vom **Erfinder Theodor Kaiser,** Stempelfabrikant, Berlin, Friedrichstr. 47.

Oldenburger Schützenverein.

Mittwoch, den 4. Februar:

Grosser



Maskenball

in sämmtlichen aufs großartigste decorirten Sälen des „**Oldenburger Schützenhofes**.“ Der Verein wird überhaupt keine Kosten und Mühe scheuen, um dies Fest in jeder Hinsicht ein gediegenes nennen zu können.

„**Aufführungen**“ sind vorher bei unserm Vergnügungsdirector Herrn **Malermister H. Janzen** anzumelden.

Linienwagen zur Beförderung der Theilnehmer fahren von 6½ Uhr bis zu Ende des Balles nach dem Schützenhof hin und von da zurück

Die Direction.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Dienstag, den 3. Februar cr.

Große Maskerade

des „**Gesangvereins der Warpspinnerei und Stärkerei**.“

Entré 1 Mark. Anfang 7 Uhr.

Verkaufsstellen der Karten bei den Herren:

H. Noll, Brandkamp, Wichmann, (Harmonie) Friedr. Becker, Joh. Paradis und W. Tenner, sämmtl. zu Osterburg, sowie bei den Herren **H. Borchers, H. Gramberg, Markt, Hollmann, Dornkaat, D. Wahnbeck, H. Oppermann, A. Weyn u. Brader,** Cigarrenfabrik in Oldenburg.

Die Direction.

Alle Neuheiten übertroffen!

Ein Universal-Küchenapparat,

welcher von der Pariser Weltausstellung und von der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung, als am praktischsten, nützlichsten und unentbehrlichsten für jeden Haushalt anerkannt wurde, ist in beiden Ausstellungen zu mehreren Millionen Stück verkauft worden.

Dieser Apparat hat, wer ihn nur gesehen, von der Hausfrau bis zum Kinde, vom Bauer bis zum Adel u., allgemeinen Beifall gefunden und kolossale Sensation erregt, so daß kaum nach dem Erscheinen der ersten Annoncen über diesen Wunder-Apparat, massen- hafte Bestellungen einliefen.

„**Unglaublich aber doch wahr.**“

Dieser Apparat dient zu folgenden Zwecken und spottet aller bis nun gemachten Erfindungen:

In 1 Minute ist man mit diesem Apparate in der Lage, 1 Kilo Kartoffeln, Rüben, Rettich, Krenn, Zwiebeln, Gurken, jedes Obst u. c. kurzum Alles, was sich schälen, schaben und schneiden läßt, ganz nach Wunsch, dick oder dünn zu bereiten.

In 2 Minuten ist es möglich Butter, Rahm oder Schlagobers zu machen, in einer halben Minute Schnee, Chateau u. c. fertig zu stellen.

Ferner dient Derselbe als Mikroskop; 400 mal vergrößert sieht man jeden Gegen- stand, ist also äußerst nützlich zum Untersuchen der Speisen und Getränke.

Ein solcher Apparat, von dauerhaftem Metall und unverwundlichen Federn kostet nur **Mk. 2.50,**

so lange der Vorrath reicht.

Allein zu beziehen gegen vorherige Cassé, oder Namägnähe, durch das alleinige Versandt-Etablissement **S. Altmann, Wien, I. Dominikanerbastei 23.**

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch briefliche Behandlung und vorzügliche Bandagen von **Leisten-, Schenkel-, Nabel- und Wasserhodenbruch** geheilt. **Albrecht, Mühlenbesitzer, Ebersbach b. Rößau i/S., 66 J.; Jrl. Müllner, Tartegnins (Schweiz); Aug. Diebrich, Erpfing b. Landsberg i/B.; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried b. Neutkirchen i/B., 54 J. Brotschüre gratis. Annahme v. Bandagn-Bestellungen in**

Oldenburg: „Hotel Wahnbeck“

am **25. Februar** von 2½—7 Uhr Nachm.

Man adressire: An die **Privatklinik in Glarus (Schweiz.)**

Osternburger Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Lothomotivführer S. Kühne,** veram- meln sich die Mitglieder am **Donnerstag, den 22. d. Mts., Morgens 8½ Uhr** beim Sterbehause in der Sandstraße.

Bither Unterricht

nach:

A. Darr, Graeter-Bielefeld, Gutmann, Renk,

bis zur höheren Ausbildung.

Genauere Stimmlehre und Repara- turen der Zither.

H. Brandhorst,
Johannisstr. 9.

„**Panorama international**.“

Filiale aus der **Passage** in **Berlin.**

„**Hotel Uchtmann**“, Langestr. 90.

Naturwahre Reisen durch alle **Länder der Erde.**

Diese Woche:

Schweiz. II. Theil.

„**Bierwaldstätter See**“, **St. Gotthard u.**

Geöffnet:

v. 10—1 Uhr u. v. 2—10 Uhr Abends.

Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Abonnements an der Kasse.

Die besten und billigsten Cigarren

liefert unter Garantie die

Badische Manufactur

in **Freiburg i. B., Kaiserstrasse 85** (bei Abnahme von 10 Mk. franco) und zwar:

Rosa, feine kräft.	5 Pf. Cig. p. 100 2 M. 80 Pfg.
Gentileza, lange Facon	6 „ „ 100 3 „ 10 „
Deposito, Brillantcigarre	„ 100 3 „ 20 „
Extrato, sehr feine	6 Pf. Cig. „ 100 8 „ 40 „
Gambinius, hochfeine	7 „ „ 100 4 „ 20 „
Manilla, extra feine	8 „ „ 100 4 „ 70 „
Erna, delikate feinste	8 „ „ 100 5 „ — „
Monopol, superfeine	9 „ „ 100 5 „ 50 „
Delicia, feinste Marke	9 „ „ 100 5 „ 70 „
Romeo, superfeine	10 „ „ 100 6 „ — „

10 Pfund Rauchtabak franco 7 M.

100 Mark

werden jedem Lungenleidenden, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltosenpräparates nicht sicher- Hilfe findet, zugesichert. — Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Auswur u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf; von Hunderten mit Erfolg angewandt. Maltose ist kein Geheimmittel, sondern wird durch Einwirkung von Malz auf Mais erzeugt. Atteste von den höchsten Autoritäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Kist M. 4.—, 6 Flaschen M. 7.—, 12 Flaschen M. 12.—

Albert Zenkner,
Erfinder der Maltosenpräparate, Berlin (26.)

Rechnungsformulare

werden in allen gewünschten Mustern ange- fertigt in der

Buchdruckerei von Frh. Drewes.

Bürgerfelder Krieger-Kreuzverein.

Zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** sowie zur **Feier des Stiftungsfestes**, findet am **Sonntag, den 25. d. M.** im Vereinslokale (**S. Meyer's Gasthof**) ein

Ball

statt. Anfang 6 Uhr. Kriegervereins- mitglieder zahlen **50 Pfg.** Entree, Nichtvereinsmitglieder **75 Pfg.**, wo- für freier Tanz.

Um zahlreichen Besuch bittet

D. V.

Osternburger Krieger-Kreuzverein.

Sonntag, den 25. d. Mts. zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers**

Ball

im „**Schützenhof zur Wunderburg**.“ Entree für Nichtmitglieder **1 Mark**, wofür freier Tanz

Anfang **7 Uhr** Abends.

D. V.

Großherzogliches Theater

Donnerstag, den 22. Januar 1891.

57. Vorstellung im Abonnement.

Der fabrikant.

Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Ed. Devrient. Hierauf:

Das Versprechen hinterm Herd

Scene aus den österreichischen Alpen in 2 Akten v. A. Baumann. Musik von dem

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.